

## DIE »SAMMLUNG TANZENBERG«: »EIN RIESIGER BERG VERSCHMUTZTER MIT SCHNÜREN VERPACKTER BÜCHER«

Zu Beginn des Provenienzforschungsprojekts der Universitätsbibliothek Wien 2004 waren die Aktivitäten vor allem darauf gerichtet, die Erwerbungen der Hauptbibliothek in den Jahren 1938 bis 1945 zu untersuchen. Schon in der ersten Projektphase zeigte sich allerdings, dass auch nach 1945 bedenkliche Literatur an die Universitätsbibliothek (UB) Wien gelangt war. Als »Sammlung Tanzenberg« waren im Gedächtnis der Bibliothek Erwerbungen abgelegt, die in den 1950er Jahren den Bestand der Bibliothek beträchtlich erweitert hatten. Sie stammten aus Restbeständen des NS-Bücherraubs und waren jahrzehntelang unbeachtet und unproblematisiert in den Regalen der Bibliothek geblieben. Die Recherche nach den Büchern der »Sammlung Tanzenberg« wurde zu einem wesentlichen Teil der Projektarbeit. Diese wird in ihren wesentlichen Grundzügen im Folgenden vorgestellt.<sup>1</sup>

- 
- 1 Ein Überblick über Verfahrensweise und Ergebnisse der Recherchen finden sich in dem [nicht publizierten] Endbericht: Peter Malina, Projekt »Erwerbungen aus der NS-Zeit an der UB Wien/Hauptbibliothek«. Wien 2009. Parallel zur Projektarbeit sind dazu mehrere Beiträge des Verfassers dieses Beitrags erschienen: »Braune Erblast« im Regal: Restitutions- und Erinnerungsforschung als bibliothekarische Aufgabe. In: VÖB-Mitteilungen 58 (2005), 4, S. 9–27; Die Gestapo als Bücherlieferant. Vorläufige Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Buchforschung, 2006, 2, S. 30–41; Wegnehmen und wegsperren. Zum Umgang mit dem Literatur-Bestand in einer wissenschaftlichen Bibliothek am Beispiel der Universitätsbibliothek Wien 1938–1945. In: Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte. 24. Wien 2006, S. 177–194; Das Projekt Restitutionsforschung/Hauptbibliothek. Ein vorläufiger Bericht. In: Stefan Alker, Monika Löscher (Red.): Bibliotheken der Universität Wien in der NS-Zeit. Bücherraub, Provenienzforschung, Restitution. Wien: Universitätsbibliothek Wien 2008, S. 13–19; Zur Geschichte der Universitätsbibliothek Wien 1938 bis 1945. Anpassung und Sachverstand. In: Stefan Alker, Monika Löscher (Red.): Bibliotheken der Universität Wien in der NS-Zeit. Bücherraub, Provenienzforschung, Restitution. Wien: Universitätsbibliothek Wien 2008, S. 6–12; »Werke, denen keine große Wichtigkeit beizumessen ist«? Zur Provenienzforschung und Restitutionsarbeit an der Hauptbibliothek der Universitätsbibliothek Wien. In: Stefan Alker, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hg.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress 2008, S. 237–255; Restitution als Voraussetzung für das Reden über das Recht auf Eigentum. In: MenschenRechtLos? Infos und mehr für Studieren-

## RESTITUTION AUF NACHKRIEGS-ÖSTERREICHISCH: BÜCHER-»SORTIERUNG« STATT ENTSCHIEDENER RÜCKGABE

Der Begriff »Tanzenberg« taucht in den Akten der UB Wien 1948 das erste Mal auf. Am 3. Juli 1948 bezog sich der damalige Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Ernst Kolb (1948–1952), in einem Brief an seinen Freund Johann Gans (1886–1956), dem Direktor der UB Wien, auf ein Gespräch über »die von den Nazi gestohlenen Bücher« und teilte ihm mit:<sup>2</sup>

Ein mir nicht bekanntes Kloster Darzenberg [Sic!] in Kärnten soll – ähnlich wie Kremsmünster für die gestohlenen Kunstschatze – Sammelstift der gestohlenen Bücher gewesen sein. Über einen Teil der dort lagernden Bücher hat die Besatzungsmacht selbst verfügt, einen Bestand von 40.000 Bänden haben sie österreichischen Behörden zur Aufteilung auf die Länder übergeben. [...] Ist Dir von der Sache überhaupt etwas bekannt?

Johann Gans wies in seiner umgehenden Antwort vom 6. Juli 1948 zunächst korrigierend darauf hin, dass es sich bei dem genannten Ort richtigerweise um »Tanzenberg« in Kärnten handeln müsse, den der Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek, Josef Bick (1880–1952) vor kurzer Zeit im Auftrag des Unterrichtsministeriums besucht hatte. So viel er erfahren habe, erhebe die Studienbibliothek Klagenfurt Anspruch auf die dort eingelagerten ca. 60.000 Bücher. Eine Zuweisung auf nur eine Bibliothek Kärntens dürfte »einigem Widerspruch begegnen«.<sup>3</sup>

Gans hat in seiner Antwort an Kolb die Entwicklung richtig eingeschätzt: Die in Tanzenberg gelagerten Bücher der ehemaligen Zentralbibliothek der Hohen Schule der NSDAP blieben nicht in Kärnten. Bei der in Frage stehenden Bibliothek handelte es sich um die Zentralbibliothek der Hohen Schule der NSDAP, die

---

de. Stand: 1. Dezember 2009. Wien: Österreichische HochschülerInnenschaft 2009, S. 50f.; »Man muss das Gute auch am Rande des Abgrunds nicht aufgeben«. Provenienzforschung und Restitutionsarbeit an der Hauptbibliothek der Universitätsbibliothek Wien. In: Ingrid Böhler, Eva Pfanzelter, Thomas Spielbüchler, Rolf Steininger (Hg.): 7. Österreichischer Zeitgeschichtetag 2008. 1968 – Vorgeschichte – Folgen. Bestandsaufnahme der österreichischen Zeitgeschichte. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2010, S. 327–333. Grundinformationen zur »Sammlung Tanzenberg« auf der Homepage der Universitätsbibliothek Wien: <http://bibliothek.univie.ac.at/tanzenberg/>.

2 Archiv UB Wien, Kt. 31, Akten 1948, Zl. 167/1948, Schreiben Bundesminister für Handel und Wiederaufbau Ernst Kolb an Johann Gans, 3.7.1948.

3 Archiv UB Wien, Kt. 31, Akten 1948, Zl. 167a/1948, Schreiben Johann Gans an den Bundesminister für Handel und Wiederaufbau Ernst Kolb, 6.7.1948.



*Abb.: Original-Stempel »Sammlung Tanzenberg 1951« [Aus dem Archiv der Universitätsbibliothek Wien]*

kriegsbedingt nach Kärnten verlegt worden war und eine Unmenge an Raubgut dort angesammelt hatte:<sup>4</sup>

Im Mai 1945 fanden Offiziere der britischen Besatzungsmacht im aufgehobenen Olivetanerkloster Tanzenberg in der Nähe von St. Veit an der Glan in Kärnten eine Bibliothek mit 500.000 bis 700.000 Bänden – größtenteils Bücher, die von den Nazis geraubt worden waren. Diese Bibliothek war – sieht man von dem berühmten Offenbach Archival Depot (OAD) ab, das Anfang 1946 von den Amerikanern eingerichtet wurde und damit eine völlig andere Entstehungsgeschichte hat, die größte (im Gegensatz zum OAD allerdings auch weithin unbekannte) Ansammlung von Büchern, die in Folge der NS-Zeit für kurze Zeit existiert hat.

Ein Teil wurde bis 1948 an die früheren Besitzer restituiert, der Rest Anfang der 1950er Jahre an österreichische Bibliotheken – voran die UB Wien und die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) – verteilt. Dazu wurde an der Österreichischen Nationalbibliothek eine »Büchersortierungsstelle« eingerichtet und als deren Leiter Alois Jesinger (1886–1964), der frühere Direktor der UB Wien während der NS-Zeit, eingesetzt. Er hatte 1938 – zunächst noch als »kommissarischer Leiter« – die Bibliothek von Johann Gans übernommen und in den folgenden Jahren systemkonform auf NS-Kurs gehalten. 1945 war er aus dem Amt entlassen worden. Auf Grund seiner offensichtlich nach wie vor guten Beziehungen wurde ausgerechnet ihm 1949 die Aufgabe übertragen, Reste des noch nicht restituier-

4 Evelyn Adunka: Der Raub der Bücher. Plünderung in der NS-Zeit und Restitution nach 1945. Wien: Czernin 2002, S. 15; dies.: Die Zentralbibliothek der Hohen Schule in Tanzenberg. In: Murray G. Hall, Christina Köstner, Margot Werner (Hg.): Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer Vergangenheit. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 2004, S. 71–81.

ten NS-Bücherraubs durchzusehen und sie zur weiteren Verteilung vorzubereiten. Für seinen Nachfolger Johann Gans (1886–1956), der ihn dafür empfahl, war er ungeachtet seiner NS-konformen Direktionstätigkeit immer noch geeignet als »Fachkraft besonderer Qualität« und wegen seiner »unbestreitbaren Verdienste«, auch weiterhin dem Bibliotheksdienst zur Verfügung zu stehen.<sup>5</sup>

Die »Büchersortierungsstelle« fungierte als eine »Sammelstelle«, in die auch andere Restbestände des NS-Bücherraubs zur weiteren Verteilung eingebracht wurden. In Jesingers Bericht vom 18. November 1951 an das Bundesministerium für Unterricht ist das Ergebnis ihrer Arbeit im Detail dokumentiert.<sup>6</sup> Bei den zur »Sortierung« vorgesehenen Büchern handelte es sich um einen sehr inhomogenen Bestand. Die etwas mehr als 233.000 Bände (Bücher und Zeitschriften), die von der Büchersortierungsstelle zu bearbeiten waren, kamen aus insgesamt vier Institutionen, die in der NS-Zeit am Bücherraub direkt beteiligt gewesen waren, oder von ihm profitiert hatten: dem Versteigerungshaus Dorotheum (das in der NS-Zeit als eine der wichtigen Verteilungsstellen von geraubtem Gut agierte), der Nationalbibliothek (der 1938 bis 1945 u.a. politisch verdächtige Bestände aus Gemeinde-, Vereins- und Pfarrbüchereien zugewiesen wurden), der Staatspolizeileitstelle Wien (die sich aus Raubgütern eine eigene »Bücherei der Staatspolizeileitstelle Wien« zusammengestellt hatte) und der »Zentralbibliothek der Hohen Schule« der NSDAP (die 1942 zur Sicherung vor Bombentreffern nach Tanzenberg/Kärnten verlegt wurde).<sup>7</sup>

---

5 Zu Alois Jesinger vgl. Robert Stumpf: Wissensspeicher in Zeiten politischer Umbrüche: Bruchstücke zur Geschichte der Universitätsbibliothek Wien 1938 und 1945. In: Mitteilung der VÖB 60(2007) 2, S. 9–29; ders.: Bausteine der Wissensvermehrung. Alois Jesinger und die NS-Opposition an der Universitätsbibliothek Wien 1938–1945. In: Mitteilung der VÖB 61(2008) 4, S. 7–40.

6 Archiv UB Wien, Kt. 39, Akten 1958/1959, Mappe Zl. 19/1959 »Rückgabe israelitischer Bücher«: 7 - 1951 alfab., Alois Jesinger. Büchersichtung in der Neuen Hofburg. Abschluss. 18.11.1951.

7 Zu diesen wichtigsten Agenturen der Erfassung und Verteilung bibliothekarischen Raubguts in Österreich 1938 bis 1945 im Überblick: Stefan Lütgenau, Alexander Schröck, Sonja Niederacher: Zwischen Staat und Wirtschaft. Das Dorotheum im Nationalsozialismus. Wien, München: Oldenbourg 2006; Murray G. Hall, Christina Köstner: »... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...«Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006; Franz Weisz: Die geheime Staatspolizei Staatspolizeileitstelle Wien. 1938-1945. Organisation, Arbeitsweise und personale Belange. Universität Wien: phil. Diss. 1991; Peter Malina: Die Gestapo als Bücherlieferant: Vorläufige Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2006-2, S. 30–41; Angelika Zdiarsky: Stempelspuren in der NS-Vergangenheit. Die »Sammlung Tanzenberg 1951« an der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2006-1, S. 19–26.

Bei der »Zentralbibliothek« handelte es sich um eine bibliothekarische Einrichtung, die 1938 auf Betreiben des Chefideologen der NSDAP Alfred Rosenberg (1893–1946) bei der in »Vorbereitung« befindlichen »Hohen Schule« der NSDAP (eine Hochschule/Ausbildungsstätte für Parteifunktionäre eingerichtet) worden war. In einem »Führerbefehl« vom 29. Jänner 1940 war als Zielsetzung festgelegt:<sup>8</sup>

Die Hohe Schule soll einst die zentrale Stätte der nationalsozialistischen Forschung, Lehre und Erziehung werden. Ihre Errichtung wird nach dem Kriege stattfinden. Um jedoch die begonnenen Vorarbeiten zu fördern, ordne ich an, dass Reichsleiter Rosenberg diese Vorbereitungsarbeiten – vor allem auf dem Gebiet der Forschung und der Errichtung einer Bibliothek – weiterführt.

In der Handreichung zur Umsetzung der Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände [der Bundesrepublik Deutschland] zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz vom Dezember 1999 wird sie als »unmittelbarer Nutznießer von beschlagnahmtem Kulturgut« bezeichnet.<sup>9</sup>

Der Leiter der Bibliothek, Dr. Grothe, wählte 1940–1941 in Paris Bücher und Dokumente aus den Plünderungen in Frankreich für seine Zwecke aus. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion Einrichtung einer »Ostbücherei«, die Zuweisungen vom ERR [Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg] erhielt und am meisten von den dortigen Plünderungen profitierte.

Der aus dem Depot der Bibliothek der Hohen Schule in Kärnten stammende Bestand setzte sich aus den bibliothekarisch bearbeiteten Büchern der »Hohen Schule«, den dort deponierten Büchern aus den Raubzügen des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg, aber auch aus Beständen anderer Einrichtungen im Umkreis des Amtes Rosenberg und einer schwer zu identifizierenden gar nicht so kleinen Menge von Büchern zusammen, die seit 1933 im Zuge der Beschlagnahmeaktionen im Deutschen Reich selbst der Bibliothek zur Verwertung überlassen wurden. Dazu

---

8 Günther Haase: Kunstraub und Kunstschutz. 1: Kunstraub und Kunstschutz. Norderstedt: Books on demand 2008, S. 116–167.

9 Handreichung vom Februar 2001 überarbeitet im November 2007 zur Umsetzung der Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz« vom Dezember 1999. [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2008/2008\\_02\\_28-Handreich-Umsetzung-Rueckgabe-Kulturgutes.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2008/2008_02_28-Handreich-Umsetzung-Rueckgabe-Kulturgutes.pdf) (Stand: 11.7.2011).

kamen Dubletten aus den Universitätsbibliotheken Göttingen, Kiel, München und Breslau sowie der Reichstauschstelle der Deutschen Bibliotheken in Berlin.<sup>10</sup>

Was die Erwerbungspraxis der Zentralbibliothek der Hohen Schule betrifft, so ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil auf unverdächtigem bibliotheksüblichem Wege durch Kauf, aber auch durch reguläre Widmungen und Geschenke zustande gekommen war. Einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Zuwachses verdankte die Zentralbibliothek allerdings den Raubzügen, die in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten vom »Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg« unternommen wurden. Der »Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg« war die »effektivste unter den Organisationen, die den Kunstraub und die Beschlagnahme von Kulturgegenständen aller Art in sämtlichen zeitweise dt. besetzten Ländern Europas als Mittel zur Errichtung von Institutionen rassistisch-antisemitischer Selbstdarstellung und Ideologie-Produktion betrieb«.<sup>11</sup> Die vom »Einsatzstab« in die Zentralbibliothek eingebrachten Raubbücher sind durch einen in den Büchern angebrachten Vermerk »ERR« und eine laufende Nummer zu identifizieren. In einigen Fällen ist den (wenigen) Eintragungen zu entnehmen, dass es sich um Bücher handelt, die im Zuge der Beschlagnahmen in Deutschland nach 1933 (möglicherweise im »Tausch-Verkehr«) konfisziert und an die im Aufbau befindliche »Hohe Schule« weitergegeben wurden.<sup>12</sup> In anderen Fällen handelt es sich offensichtlich um Bestände, die auf Grund der eingeklebten Exlibris oder persönlicher Widmungen (»Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag. New York, 24.IV.1930. Hedi«) aus Privatbibliotheken stammen. Ein Teil dieser Bücher ist

---

10 Adunka, Der Raub der Bücher (Anm. 4), S. 37.

11 Wolfgang Benz, Herbert Graml, Hermann Weiß (Hg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 3. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl. 1998, S. 441. Allein in Frankreich wurden von seinen Mitarbeitern zwischen März 1941 und Juli 1944 knapp 22.000 Kunstwerke erfasst, die in 137 Waggons nach Deutschland abtransportiert wurden; fast 70.000 meist jüdische Wohnungen wurden geplündert und Möbel in etwa 27.000 Waggons weggeschafft. In den besetzten Gebieten der Sowjetunion, Polens, der Balkanstaaten und in Ungarn wurden die wichtigsten Bibliotheken, Institute und Museen ausgeraubt. Ebd., S. 442. Einen Überblick über diese Aktivitäten des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg und die damit verbundenen Möglichkeiten der Bibliothek ist mit entsprechenden Quellenhinweisen zu finden bei: Gerd Simon unter Mitwirkung von Ulrich Schermaul und Matthias Veil, Chronologie »Hohe Schule« der NSDAP. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrHS.pdf> (Stand: 20.6.2011), Gerd Simon und unzählige Mitarbeiter: Buchfieber. Zur Geschichte des Buches im 3. Reich. 3. Aufl. Tübingen: GfT 2008. [http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2008/3602/pdf/Buchfieber\\_Auflage\\_3\\_komplett.pdf](http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2008/3602/pdf/Buchfieber_Auflage_3_komplett.pdf) (Stand: 20.6.2011).

12 Ein Beispiel dafür ist die Studie von M. Nachimson »Imperialismus und Handelskriege« (Bern 1917), die aus der »Bücherei des Instituts für Sozialforschung Frankfurt a. M.« stammt. UBW: I-545.809.

noch vor dem Ersten Weltkrieg beziehungsweise in den frühen 1920er Jahren von ihren Besitzern erworben worden.

## **DIE AUFTEILUNG DER »SAMMLUNG TANZENBERG«: »NUR IMPROVISIERT UND UNVOLLSTÄNDIG«**

Für die UB Wien war der Zuwachs der »Sammlung Tanzenberg« eine willkommene, damals nicht weiter hinterfragte Gelegenheit, ihren Bestand an (älterer) Literatur zu erweitern und mit den anfallenden Dubletten die nationalen wie internationalen Tauschmöglichkeiten zu nutzen. Als Folge der kriegsbedingten Verlagerungen des größten Teils der Bibliothek in Bergungsorte im Umfeld von Wien hatte die UB Wien beträchtliche Verluste vor allem an Zeitungen, Zeitschriften und Reihenwerken zu verzeichnen gehabt. Schon vor der Zuteilung des »Tanzenberg«-Bestandes war der verantwortliche Direktor Johann Gans bemüht gewesen, diese Verluste auszugleichen, und schon damals hatten »herrenlose« Bestände Interesse und Begehrlichkeiten geweckt. Eine Berücksichtigung der ursprünglichen Eigentümer war bei diesen Überlegungen nicht relevant. Charakteristisch dafür ist die kontrafaktische Darstellung von Walter Pongratz (1912–1990), einem jahrelangen Mitarbeiter der UB Wien, der dazu berichtet:<sup>13</sup>

Gleichzeitig suchte Gans im Sinne seines Berichtes vom 19. August 1946 an das Unterrichtsministerium über die Kriegsschäden der Bibliothek herrenlose oder sonst wie käufliche, geschlossene Büchersammlungen zu erwerben. [...] Er durfte sich aus den umfangreichen Buchbeständen der sogenannten ›Tanzenbergsammlung‹ (benannt nach der SS-Ordensburg Tanzenberg in Kärnten, wo aus ganz Europa von den Nationalsozialisten konfiszierte oder sonst wie erworbene Bücher zusammengetragen worden waren) jene Bücher für die Bibliothek aussuchen, deren Vorbesitzer nicht mehr eruiert werden konnten.

Alois Jesinger hat in seinem Abschlussbericht über die »Büchersichtung in der Neuen Hofburg« an das Bundesministerium für Unterricht vom 18. November 1951 zu den Kriterien für die Aufteilung festgehalten:<sup>14</sup>

---

13 Walter Pongratz: Geschichte der Universitätsbibliothek Wien. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1977, S. 152.

14 Abschlußbericht Alois Jesingers vom 18.11.1951. Archiv UB Wien, Kt. 39, Akten 1958/1959, Mappe Zl. 19/1959, »Rückgabe israelitischer Bücher«: 7 - 1951 alphab., Alois Jesinger. Büchersichtung in der Neuen Hofburg. Abschluss, 18.11.1951. Die von Jesinger erwähnten »Verwaltungsaufzeichnungen« sind nicht mehr vorhanden. Offensichtlich sind sie im Zuge der Aufarbeitung der »Tanzenberg«-Bücher »entsorgt« worden. Lediglich



Die Abgabe erfolgte in sinngemäßer Anwendung der für die früheren Bestände erteilten Weisungen des Bundesministeriums für Unterricht und im Einvernehmen mit dem Herrn Generalinspizierenden der österreichischen Bibliotheken und Direktor der Universitätsbibliothek Wien und dem Herrn Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek. [...] Die Reihenwerke und Zeitschriften werden im allgemeinen der Universitätsbibliothek Wien überlassen, um ihr die Schließung ihrer Kriegslücken zu ermöglichen. [...] Die Universitätsbibliothek erhielt auch die Verwaltungsaufzeichnungen der aufgelösten Zentralbibliothek (Beleg Z XVII) und die 12 Kisten mit den Karteikatalog-Kästchen.

Insgesamt wurden der UB Wien zugeteilt: 38.629 (Dorotheum), 897 (Österr. Nationalbibliothek), 108.974 (Zentralbibliothek der Hohen Schule/»Tanzenberg«), 2.933 (Gestapo-Bücherei), das sind insgesamt 151.437 Bände.<sup>15</sup>

ÖNB: Neuere Werke und Zeitungen	14.998	Beleg Z I
ÖNB: Ausgewählte Werke	23	Beleg Z II
ÖNB: Ausgewählte Werke	28	Beleg Z III
ÖNB: Ausgewählte Werke	7	Beleg IV
ÖNB: Nordische Literatur	520	Beleg Z V
ÖNB: Alte Werke (15.–18. Jh.)	689	Beleg Z VI
ÖNB: Handschriften	24	Belege Z VI
ÖNB: Franz. Handschr.-Photokopien	175	Beleg Z VIII
UB Wien: Neuere Werke und Zeitungen	107.846	Beleg Z VIII
UB Wien: Alte Werke (15.–18. Jh.)	1.078	Beleg Z VIII
Bibliothek des Nationalrats: Parlamentar. Druckschriften	1.747	Beleg Z IX
Administrative Bibliothek des Bundeskanzleramts	23	Beleg Z X
Graphische Sammlung Albertina: Bilderwerke	18	Beleg Z XI
Kunsthistorisches Museum – Waffensammlung: Neuere Werke	5	Beleg Z XII
Kunsthistorisches Museum – Alte Werke	1	Beleg Z XIII
Graphische Lehr- und Versuchsanstalt: Neure Werke	5	Beleg Z XIV
Graphische Lehr- und Versuchsanstalt: Bilderwerke	4	Beleg Z XV
Stadtbücherei Baden: Neuere, den wiss. Bibliotheken entbehrliche Werke	74	Beleg Z XVI
<b>SUMME</b>	<b>127.265</b>	

*Tabelle: Aufteilung der Bestände der ehemaligen »Zentralbibliothek der Hohen Schule« in Tanzenberg auf österreichische Bibliotheken*

zwei »Inventarbücher« sind im Archiv der UB Wien noch vorhanden. Sie enthalten allerdings nicht das Gesamtinventar und waren (so der Aufkleber auf den Deckeln) als »Zugang – Nachlese für die Abwicklung in Tanzenberg« deklariert.

15 Ebd.



Bei der Übergabe der Bücher an die UB Wien 1951 hatte die Frage nach deren tatsächlicher Herkunft und von eventuellen Ansprüchen keine Rolle gespielt. Lediglich die administrative Bewältigung der eingebrachten Büchermassen wurde als Problem gesehen. Erst auf Intervention von außen war die Bibliothek gefordert, sich mit dem »Tanzenberg«-Bestand auseinanderzusetzen. 1952 beauftragte die Israelitische Kultusgemeinde nach einem Gespräch Abraham Singers (1882–1958) (dem Bibliothekar der Israelitischen Kultusgemeinde Wien) mit Johann Gans (dem Direktor der UB Wien) den Leiter ihres Rechtsbüros, das zuständige Magistratische Bezirksamt über die »Tanzenberg«-Bestände an der UB Wien zu informieren, da die Anmeldung des entzogenen Vermögens von der UB verabsäumt worden bzw. erst nach dieser Intervention erfolgt war.<sup>16</sup> Jahre später, im November 1955, kam es in einer »entscheidenden« Besprechung im Bundesministerium für Finanzen zu einer Einigung über die aus den Beständen der Büchersortierungsstelle an die ÖNB beziehungsweise die UB Wien übergebenen Bücher: Die UB Wien wurde verpflichtet, die von ihr aus der Büchersortierungsstelle treuhändisch übernommenen Bücher mit der »jüdischen Seite« [d.h. der Israelitischen Kultusgemeinde] im Verhältnis 60:40 zu teilen. Für die Nationalbibliothek wurde ein Aufteilungsschlüssel von 30:70 festgesetzt.<sup>17</sup>

In den Vereinbarungen war wohl die Anfertigung einer Liste der übernommenen Bücher vorgesehen, tatsächlich aber haben sich die Beteiligten geeinigt, aus arbeitsökonomischen Gründen davon Abstand zu nehmen. Als Rudolf Dettelmaier (1903–1991), der Johann Gans mit Beginn des Jahres 1952 als Bibliotheksdirektor gefolgt war, Ende 1960 eine solche Liste im Auftrag des Ministeriums in Jerusalem zur ordnungsgemäßen Abwicklung der Übergabe einfordern musste, erinnerte ihn Curt Wormann (1900–?, Direktor der National and University Library Jerusalem 1947–1968) an diese informelle Abmachung:<sup>18</sup>

Was dagegen die Anfertigung von Listen betrifft, so haben wir, sowohl Sie wie Dr. Stummvoll [der Direktor der ÖNB], Herr Shunami [ein Mitarbeiter Wormanns] und ich die Möglichkeit, solche Listen herzustellen, nie erwogen. Ihr Nutzwert steht in keinerlei Verhältnis zu den Kosten und Mühen,

16 Adunka, Der Raub der Bücher (Anm. 4), S. 134.

17 Archiv UB Wien, Kt. 40, Akten 1960, Mappe 28-1960: Rückgabe israelitischer Bücher. 11/1-1. Aktennotiz vom 8.11.1955 über Besprechungen im Bundesministerium für Finanzen (Min. Rat Dr. Kramsal), betreffend Rückgabe von Büchern aus ehemals jüdischem Besitz. Unterzeichner: Dr. C. Wormann, Direktor der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem, und Wilhelm Krell, Amtsdirektor der Israelitischen Kultusgemeinde Wien.

18 Archiv UB Wien, Kt. 40, Akten 1960, Mappe 28-1960: Rückgabe israelitischer Bücher. 1960 – 28/3. Schreiben Direktor C. Wormann, The Jewish National and University Library Jerusalem, an Rudolf Dettelmaier, 29.6.1960.

die mit ihrer Herstellung verbunden wären. Es ist jedenfalls unserer Seite unmöglich, nachdem wir einen großen Teil der erhaltenen Bücher bereits in unsere Bestände eingereiht und viele Tausende Bücher an die verschiedenen wissenschaftlichen Bibliotheken Israels verteilt haben, eine solche Liste zu rekonstruieren. Ich bin sicher, dass auch Ihre Bibliothek nach der Einordnung der von Ihnen übernommenen Bestände nicht in der Lage sein wird, eine solche Liste, die gegebenenfalls doch auch Ihrerseits notwendig wäre, herzustellen.

Das Problem wurde pragmatisch gelöst: Dettelmaier schlug der Bibliothek in Jerusalem vor, eine Auswahlliste vorzulegen. Dem Ministerium konnte er Anfang Jänner 1961 berichten:<sup>19</sup>

Für die wichtigsten und wertvollsten von der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek [Jerusalem] übernommenen Werke wurde ein Verzeichnis angelegt. Es sind dies vorwiegend Periodika und Sammelwerke oder umfangreiche Schriften von bleibendem Wert. Für die große Masse von nicht selten belanglosen Monographien, antiquierter Klassikerausgaben und Lexika, veralteter Sammelschriften und Sonderdrucken etc. etc. [sic!] wurden keine Verzeichnisse angelegt. Für beide Teilungspartner war dies aus Raum-, Zeit- und Personalgründen unmöglich. Vom wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, wäre dies für beide Teile ein ausgesprochenes Verlustgeschäft geworden.

Die konkrete Aufteilung des »Tanzenberg«-Bestandes zwischen den Bibliotheken von Wien und Jerusalem wurde 1958 begonnen und war ein Jahr später abgeschlossen. Am 30. November 1959 unterzeichneten Shlomo Shunami (1897–1984) im Namen der National and University Library Jerusalem und Rudolf Dettelmaier ein Protokoll, in dem sie erklärten, dass die vorgesehenen Teilungsmodalitäten eingehalten worden seien und aus diesen Buchbeständen »keine gegenseitigen Forderungen mehr bestehen«. Shunami bestätigte gleichzeitig, den der Jewish National and University Library in Jerusalem zustehenden Teil im Einvernehmen mit der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien übernommen zu haben.<sup>20</sup> Einvernehmen scheint auch die Verhandlungen um die konkre-

---

19 Archiv UB Wien, Kt. 40, Akten 1960, Mappe 28-1960, Rückgabe israelitischer Bücher. 1961–28, Schreiben Dettelmaier an das Bundesministerium für Unterricht, Sektion I/Abt. 1, 9.1.1961, betreffend »Bücher aus ehemaligem jüdischen Besitz (Bibliothek Tanzenberg).

20 Archiv UB Wien, Kt. 39, Akten 1958/1959, Mappe Zl. 19/1959, »Rückgabe israelitischer Bücher«; o. Zl., Protokoll betreffend »Aufteilung des Buchbestandes aus der ehemaligen Bibliothek »Tanzenberg«. Beendigung der Arbeiten«, 30.11.1959.

te Aufteilung des »Tanzenberg«-Bestandes bestimmt zu haben. Jedenfalls geht dies aus einem Brief an Dettelmaier hervor, in dem sich Shunami nach Beginn der konkreten Aufteilungsarbeiten Mitte Dezember 1958 – trotz mancher kleiner Irritationen – sehr zufrieden zeigte:<sup>21</sup>

Es ist natürlich, dass bei einer derartigen Arbeit die gegensätzlichen Interessen der beiden Institute zu mancherlei Schwierigkeiten führen müssen; dennoch glaube ich, sagen zu dürfen, dass im allgemeinen in einer harmonischen Atmosphäre gegenseitigen Verständnis[ses] gearbeitet worden ist. Vor allem haben Sie es verstanden, in den wenigen Fällen, da es zu einer gewissen Spannung zwischen den beiden Parteien kam, die Gegensätze zu überbrücken und das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, wofür ich Ihnen hier meinen herzlichen Dank ausdrücken will.

Um die administrativen Schwierigkeiten des Projekts Tanzenberg bei seiner vorgesetzten Behörde nicht vergessen zu lassen, hielt Dettelmaier in einem Schreiben an die zuständige Sektion im Bundesministerium für Unterricht vom 23. Dezember 1959 daher ausdrücklich fest, dass die Bücherteilung (Dettelmaier spricht hier von ca. 140.000 Bänden) aus »Raum-, Zeit- und Personalgründen« vom bibliothekarischen Standpunkt her nur »improvisiert und unvollständig« vorgenommen werden konnte.<sup>22</sup>

## **DIE »SAMMLUNG TANZENBERG«: »EIN RIESIGER BERG VERSCHMUTZTER (...) BÜCHER«**

Die Übernahme der im internen Sprachgebrauch der UB Wien als »Sammlung Tanzenberg« bezeichneten Bücher bedeutete eine beträchtliche Menge administrativer und organisatorischen Ungemachs und die Bindung von Arbeitskapazität, die für andere Projekte nicht mehr zur Verfügung stand. So musste Dettelmaier auch das (gewiss interessante) Angebot ablehnen, die Bibliothek des Deutschen Schulvereins »Südmark« in die Bibliothek zu übernehmen.<sup>23</sup> Um die weitere

21 Ebd., zu Fasz. 15 – 1957, Schreiben Shunami an Dettelmaier, 14.12.1958.

22 Archiv UB Wien, Kt. 40, Akten 1960, Mappe Zl. 28/1960, Rückgabe israelitischer Bücher. Zu 7/37 – 1956, Schreiben Dettelmaier an das Bundesministerium für Unterricht, Sektion I/Abt. 1, 23.12.1959, betreffend »Aufteilung des Buchbestandes aus der ehemaligen Bibliothek »Tanzenberg«. Beendigung der Arbeiten.

23 Archiv UB Wien, Kt. 40, Akten 1960, Mappe B.M.f.U. Zl. 7/1960, Zl. 7/27/1960, Schreiben Dettelmaier an das Bundesministerium für Unterricht, Sektion I/Abt. 1, 14.3.1960, betreffend »Ehem. V.D.A [Volksbund für das Deutschtum im Ausland]-Vermögen. Liquidation d. ehem. Bibl. d. Dtsch. Schulvereines«.

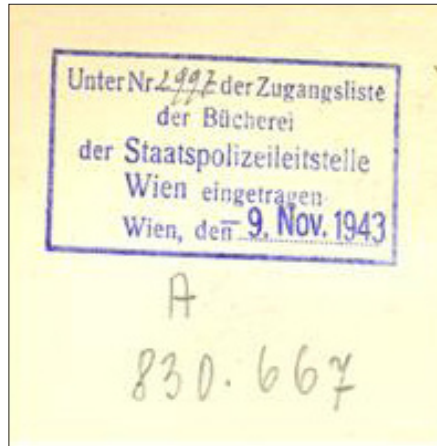
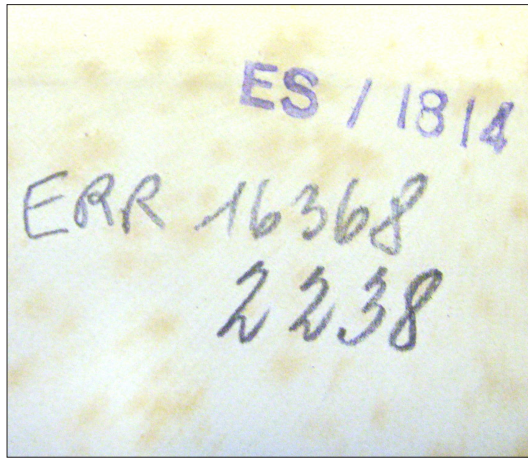


Abb.: Stempel und Vermerke in Büchern aus dem Bestand der »Zentralbibliothek der Hohen Schule«: Stempel der Bücherei der Staatspolizei-Leitstelle Wien; Handschriftlicher Vermerk »ERR«/Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg; Stempel »Zentralbibliothek der Hohen Schule«.

Bearbeitung des »Tanzenberg«-Bestandes durchzuführen, hatte er bereits am 3. Dezember 1959 an das Unterrichtsministerium die Bitte gerichtet, der Bibliothek drei Bedienstete des Bibliotheks-Sortierungsteams »für die Aufarbeitung von ca. 80.000 Bänden der Bibliothek Tanzenberg« zuzuteilen, die nach der Teilung mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für die UB Wien zurückgeblieben sind.<sup>24</sup>

In seinem Jahresbericht für das Jahr 1962 über den Zustand der Bibliothek hat Rudolf Dettelmaier, die Geschichte der »Sammlung Tanzenberg« und die Schwierigkeiten ihrer Aufarbeitung nochmals beschrieben:<sup>25</sup>

Bereits im Jahre 1951 hat die Universitätsbibliothek den ihr zugesprochenen Teil vereinnahmt, 1958 jedoch auf Grund eines Abkommens zwischen österreichischen und jüdischen Vertretern hievon 40% der National- und Universitätsbibliothek in Tel-Aviv [Sic! Richtig: Jerusalem! Anm. Verf.] abgegeben. Von kleinen Mengen abgesehen, war es bisher nicht möglich, an eine systematische Erfassung und Katalogisierung dieser immerhin noch etwa 80.000 Bände zählenden Büchermasse heranzutreten. Hiezu mangelt es an Personal und Raum. Die Bücher mussten bisher 14 Jahre im Keller auf kleinster Fläche, hoch aufgestapelt, gelegt werden, wobei sich auch einige Feuchtigkeitsschäden zeigten. Mit der Übernahme der ehemaligen Räume des Paläontologischen Instituts schlug auch für die Bibliothek aus Tanzenberg die Befreiungsstunde. Soweit es die übrigen Arbeiten zuließen, wurde in den Monaten März bis Mai diese große Büchermasse in vier der neugewonnenen Räume überführt.

In den folgenden zehn Jahren ist die »Sammlung Tanzenberg« sukzessive in den Bestand der UB Wien eingearbeitet worden. Eine der damit betrauten Mitarbeiterinnen, die spätere Bibliotheksdirektorin Ilse Dosoudil, berichtet:<sup>26</sup>

Ich wurde für den Bibliotheksdienst mit einem unbefristeten Vertrag aufgenommen, ich wusste nicht, dass ich für die Sammlung Tanzenberg aufgenommen wurde. An meinem ersten Arbeitstag führte mich der Direktor in die Räume der heutigen Titelaufnahme zu einem riesigen Berg verschmutz-

---

24 Archiv UB Wien, Kt. 39, Akten 1958/1959, Mappe Zl. 7/1959, Zl. 7/29/1960, Schreiben Dettelmaier an das Bundesministerium für Unterricht, Sektion I/Abt. 1, 3.12.1959, betreffend »Bibliotheks-Sortierungsteam. Arbeitszuteilung«.

25 Archiv UB Wien, Bericht über Zustand und Benützung der Universitäts-Bibliothek im Jahre 1962, respektive Studienjahr 1962/63.

26 Aus einem für das Projekt »Die »Sammlung Tanzenberg« – ein unaufgearbeiteter Buchbestand an der Universitätsbibliothek Wien« [Projektbetreuer: Peter Malina] von Doris Felder, Karin Lach und Angelika Zdiarsky durchgeführten Interview mit Ilse Dosoudil, 13.7.2005. [http://bibliothek.univie.ac.at/tanzenberg/frau\\_hr\\_dr\\_ilse\\_dosoudil.htm](http://bibliothek.univie.ac.at/tanzenberg/frau_hr_dr_ilse_dosoudil.htm) (Stand: 21.6.2011).

ter mit Schnüren verpackter Bücher. [...] Ich musste die Pakete aufschnüren und nach den zuvor genannten Kriterien auf dem Boden aufschlichten. Für diese Tätigkeit brauchten wir einige Monate. [...] Ursprünglich waren die Bücher am Heldenplatz, dann wurden sie im Keller der Universitätsbibliothek gelagert und von dort zur Bearbeitung geholt. Die Grobsortierung der Sammlung Tanzenberg dauerte bis Oktober 1963. Die Zeitschriften mussten alphabetisch geordnet werden. Mit Hilfe des ZAZ [Anm. Zentralkatalog neuerer ausländischer Zeitschriften und Serien in österreichischen Bibliotheken] musste ich ausrechnen wie viel Prozent jeder Buchstabe benötigt. Mit einem Maßband musste ich die Meter in den untern Räumen ausmessen und die Zeitschriften dann entsprechend ordnen. Darunter gab es auch viele Mehrfachexemplare von Zeitschriften wie z.B. den Völkischen Beobachter. Es war überhaupt sehr viel Nazi-Literatur dabei. Die Zeitschriften wurden nach dem Ordnen und in den Katalogen überprüft, ob der Bestand komplett vorhanden ist, bzw. ob der vorhandene Bestand ergänzt werden muss. Die Dubletten wurden an Antiquare verkauft bzw. im Tausch oder wurden makuliert und als Altpapier verkauft.

Die Frage, welche Literatur da genutzt und auf welche Kosten der Bestand der Bibliothek letzten Endes da vermehrt wurde, trat damals gänzlich in den Hintergrund.<sup>27</sup> Die Bibliothek war vollauf mit der Inkorporierung dieser »Büchermasse« in den Bestand zusätzlich zu den laufenden Erwerbungen beschäftigt. Inhaltliche und grundsätzliche Fragen wurden nicht gestellt. Zur Einarbeitung der »Sammlung Tanzenberg« in den laufenden Bestand wurden den Bearbeiterinnen jeweils ein oder mehrere Inventarbögen mit vorgegebenen Nummern zugeteilt. In diese wurden die von ihnen vorgesehenen Neuaufnahmen eingetragen und nach Abschluss am Ende des Jahres in das Inventarbuch des jeweiligen Jahres an den dafür freigelassenen Stellen eingebunden. Bis Ende der 1960er Jahre sind dort neben der

---

27 Ein Blick in die Bücher hätte allerdings zu denken geben müssen. Unter den der UB Wien zugeteilten Beständen befanden sich Werke verschiedenster Provenienzen, und für einen gar nicht so kleinen Teil war die Herkunft aus NS-Beständen deutlich erkennbar. Ein Beispiel dafür ist der im öffentlichen Bereich der UB Wien – dem Lesesaal und dem Katalog – aufgestellte Bestand. Bei der Detailrecherche zeigte es sich, dass auch dort Bücher aus dem »Tanzenberg«-Bestand aufgestellt wurden – darunter die große Reihe der »Monumenta Germaniae Historica«, Schottenlohers »Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung«, Glockners »Hegel-Lexikon«, Kants »Gesammelte Schriften«, Goedekes »Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, die »Allgemeine deutsche Biographie« und Constant von Wurzbachs »Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich«. Bis zum Beginn des Provenienzforschungsprojekts 2004 hat das niemanden sonderlich gestört.



Signatur nur Verfasser, Titel und Erscheinungsjahr angegeben. Erst in den späteren Inventarbüchern ist ab Signatur 900.001 in der Rubrik »Erwerbungsart. Preis« angegeben: »Geschenk 1951. Sammlg. Tanzenbg.«.

Signatur	Format	Titel	Erwerbungsart Preis	Bde. Zahl	Anmerkungen
900501	A	Grillparzer, F. Sämtl. Werke. Hg. Kieffler. Geschenk 1951. Sammlg. Tanzenbg.		4	
900502	A	Johnson, Sam. The history of Rasselas. Lond. 1800.		1	B
900503	A	Mittelhausen Fries, H. C. G. H. Alle u. neue Balladen. Bd. 1915.		1	
900504	A	Kühnau, P. Akabjak. Halle, 1916.		1	
900505	A	Grotke, J. H. v. Das Tagebuch. Wien, 1918.		1	

Abb.: UBW-Inventarbuch 91 [900.001-910.000]. Erwerbungsart: »Geschenk 1951. Sammlg. Tanzenbg.«

Diese Praxis hatte Jahrzehnte später auch Auswirkungen auf die Recherche im Zuge des Provenienzforschungsprojekts. Im Gegensatz zu den Erwerbungen aus der NS-Zeit, die entsprechend der Aufstellung nach Numerus currens in den Magazinen zeitlich eindeutig zu identifizieren waren, stand die Bestandsaufnahme der »Sammlung Tanzenberg« vor einem gravierenden Problem. Da die Bücher der »Sammlung Tanzenberg« kontinuierlich in den aktuellen Zuwachs eingearbeitet und zeitgleich mit den jeweils aktuellen Neuerwerbungen aufgestellt wurden, war es notwendig, in einem Zeitraum von ca. zehn Jahren Bibliothekszuwachs zu recherchieren.

Dazu kommt, dass die Neuzugänge an der UB Wien zwar nach Numerus currens gereiht, gleichzeitig aber nach Formaten en bloc aufgestellt werden, Reihen und Sammelwerke unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Erwerbung unter einer Signatur zu finden sind und Neuauflagen und Ersatzexemplare jeweils den bereits vergebenen Signaturen zugeordnet werden.<sup>28</sup>

28 Ein überzeugendes Beispiel dafür ist die »Edition Tauchnitz«, auf die eine Benutzerin per Zufall gestoßen ist. In dem von ihr entlehnten Buch »Gentlemen prefer Blondes« (Edition Tauchnitz. Nr. 4749) entdeckte sie den Stempel »Sammlung Tanzenberg 1951«. Die »Edition Tauchnitz« hat die Signatur I-85.971 und befindet sich mehrere Stockwerke (und damit hunderttausende Bücher entfernt) von dem Magazinsbereich, in dem die übrigen »Tanzenberg«-Bücher des Formats I in den 1960er Jahren aufgestellt wurden. Der erste Band der Reihe ist 1842 erschienen und vermutlich in diesem oder den folgenden Jahren



I-839.674	All the day long	1960	Neuerwerbung 1960
I-839.675	Nicht vorhanden		
I-839.676	Die »heilige« Sutra [1937]	1937	Stempel »Tanzenberg«
I-839.677	Das Staatsnotrecht [1934]	1934	Hauptinst. f. Rechtswiss. d. Univ. Wien
I-839.678	Der Weg geht weite [1939]	1939	Stempel »Tanzenberg«
I-839.684	Leitfaden der med. Mikrobiologie	1960	Neuerwerbung 1960
I-839.685	Der Sinnes deutschen Schicksals	1933	Stempel »Tanzenberg«/Dr. Hugo Grothe
I-839.686	La storia di Ragusa [1935]	1935	Stempel »Tanzenberg«
I-839.687	Bewegtes Leben [1932]	1932	Stempel »Tanzenberg«/Gestapo-Bücherei
I-839.688	Nicht vorhanden		
I-839.689	England, das unbekannte Land	1937	Stempel »Tanzenberg«/Dr. H. Grothe
I-839.690	Der 2. Fünfjahrplan ...	1938	Stempel »Tanzenberg«
[...]			
I-839.727	Das arabische Reich und sein Sturz	1960	Neuerwerbung 1960

*Tabelle: Die Sammlung »Tanzenberg« im Bestand der UB Wien: Aufstellung Parterremagazin 3 – Signaturensegment 839.674 bis 839.727*

Bei der Zuordnung der Bücher und der Deklarierung ihrer Herkunft gaben die Eintragungen in den Büchern nicht immer befriedigende, manchmal auch verwirrende Auskünfte. Das führte dazu, dass Bücher aus dem Bestand »Tanzenberg« als »Altbestand« deklariert, andere hingegen irrtümlich »Tanzenberg« zugeordnet wurden. Ein Grund dafür war auch, dass in den 1960er Jahren zur selben Zeit zwei größere Bestände einzuarbeiten waren: Außer der »Sammlung Tanzenberg« kam in diesen Jahren auch ein Teil der Bibliothek von Erzherzog Rainer in den Besitz der UB Wien. Auch bei der Zuordnung dieses aus der Monarchie stammenden Bestandes meist älterer Bücher, der ordnungsgemäß erworben wurde und als »Altkauf Erzherzog Rainer« deklariert war, ist es in Einzelfällen zu Falschzuordnungen, aber auch zu nachträglichen Korrekturen gekommen.<sup>29</sup>

in die Bibliothek aufgenommen worden. Dazu kommt, dass die einzelnen Bände der Reihe nicht in chronologischer Reihe erschienen sind und offensichtlich aus verschiedenen Provenienzen stammen. Die Autopsie der Bände der Tauchnitz-Signatur ergab schließlich, dass etwas mehr als 210 aus dem Bestand der »Tanzenberg«-Bücher stammen.

29 So wurde das Buch mit der Signatur I-851.513 zunächst der »Sammlung Tanzenberg« zugeordnet, dann aber doch als »Altkauf Erzherzog Rainer« identifiziert. Umgekehrt musste die Signatur I-841.521, die zunächst als »Altkauf Erzherzog Rainer« deklariert gewesen war, dann doch als »Geschenk Dr. Wache« (1960) korrigiert werden. Auch bei der Zuteilung in der Büchersortierungsstelle war es zu irrtümlichen Klassifizierungen gekommen: Unter der Signatur I-912.025 wurden im Zuge der Aufarbeitung der von der Büchersortierungsstelle übernommenen Bücher zehn Bände der »Oeuvres bandines« des Cte de Caylus in den Bestand der UB aufgenommen, obwohl sie durch ein Exlibris deutlich als Eigentum Oscar Ladners zu identifizieren gewesen wären. Offensichtlich sind sie nach der

Ein spezieller, von der Büchersortierungsstelle an die UB Wien weitergegebener Bestand sind die Bücher der ehemaligen »Bücherei der Staatspolizeileitstelle« Wien.<sup>30</sup> Der Übernahmeerklärung der UB Wien vom 24. Oktober 1951 ist zu entnehmen, dass das Bundesministerium für Unterricht im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen der UB Wien aus den Beständen der ehemaligen Bücherei der Geheimen Staatspolizei Leitstelle Wien 2.932 Bände übergeben hat.<sup>31</sup> Die Bücher der »Gestapo-Bücherei« sind durch den mit einem Datum versehenen Stempel: »Unter Nr. [...] der Zugangsliste der Bücherei der Staatspolizeileitstelle Wien eingetragen« eindeutig zuordenbar. Es handelt sich dabei um den Bestand der Dienstbibliothek der Gestapo Wien, die um die Jahreswende 1944/45 in der Nationalbibliothek eingelagert wurde und nach 1950/51 durchgeführten Erhebungen der »Büchersortierungsstelle« ursprünglich etwas mehr als 5.200 Stück umfasste.<sup>32</sup> Auf Grund ihrer Adjustierung ist anzunehmen, dass sie aus von der Gestapo beschlagnahmten [Privat?] Bibliotheken stammen.

Was den Inhalt und die Thematik der »Gestapo-Bücherei« betrifft, so ist – abgesehen von einem bisweilen verblüffenden und nicht ganz nachvollziehbaren Schwerpunkt Literatur und Dichtung – ein deutliches Interesse am »Gegner«-Schrifttum festzustellen. Das führt paradoxerweise dazu, dass die UB Wien mit dem Torso der Gestapo-Bücherei über eine feine und höchst interessante Sammlung von »linker«/marxistischer Literatur aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert bis Ende der 1920er Jahre verfügt. Zu finden sind hier – um einige Beispiele zu geben – Rosa Luxemburgs *Die Akkumulation des Kapitals* (1921) und Rühles *Das proletarische Kind* (1922), aber auch Balabanoffs *Erziehung der Massen zum Marxismus* (1927), Bergsträssers *Geschichte der politischen Parteien in Deutschland* (1926) oder Bakunins *Gesammelte Werke* (1923). Auffallend und im Zusammenhang mit den Requirierungsaktionen der Gestapo aber durch-

---

Beschlagnahme der Bibliothek Oscar Ladners nach 1938 in der Nationalbibliothek depoliert und Ende der 1940er Jahre in der Büchersortierungsstelle dem Bestand »Sammlung Tanzenberg« zusortiert worden. Bei der Bearbeitung an der Universitätsbibliothek wurden sie dort pauschal der »Sammlung Tanzenberg« zugeordnet. Als ein Ergebnis des Provenienzforschungsprojekts sind sie 2009 an die Erben restituiert worden.

- 30 Malina: Gestapo als Bücherlieferant (Anm. 1); Zdiarsky: Stempelspuren in der NS-Vergangenheit (Anm. 7).
- 31 Übernahme-Erklärung, unterzeichnet von Johann Gans, dem Direktor der UB Wien, und Alois Jesinger von der Büchersortierungsstelle. Wien, 24.10.1951. Kopie im Archiv der UB Wien. Für die Zurverfügungstellung sei Ingo Zechner [damals Anlaufstelle der IKG] herzlich gedankt.
- 32 Ingo Zechner: Die Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. In: Murray G. Hall, Christina Köstner, Margot Werner (Hg.): *Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer Vergangenheit.* Wien: Österreichische Nationalbibliothek 2004, S. 95.

aus plausibel ist das Interesse für Kunsthandwerk und Mobiliar. So erklärt sich vielleicht auch, wieso in der Bibliothek einer Politischen Polizei ausgesprochene Spezialliteratur – wie zum Beispiel Othmar Leixners *Einführung in die Geschichte des Mobiliars und der Möbelstile* (1921), Ernst Cohn-Wieners *Das Kunstgewerbe des Ostens* (1923) oder Ludwig Volksmanns *Kunstgenuß auf Reisen* (1911) – zu finden ist.

Im Endbericht Jesingers aus dem Jahre 1951 sind neben der UB Wien und der Österreichischen Nationalbibliothek als übernehmende Institutionen noch die Graphische Sammlung Albertina, die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, die Büchereistelle des Staatlichen Volksbildungsreferats für Niederösterreich, die Stadtbücherei Baden, die Urania (Wien) und die Sozialistische Bildungszentrale genannt.<sup>33</sup> Es ist demnach begründet anzunehmen, dass sich gegenwärtig auch in anderen österreichischen Bibliotheken noch Bücher befinden, die die Gestapo Wien für ihre Bibliothek zusammengeraubt hatte.<sup>34</sup>

## RECHERCHE UND ERGEBNIS: »DIE SACHE WIRD ZUR EIGENTLICHEN INSIGNIE DES GESCHEHENS«

Da sich die Einarbeitung der »Sammlung Tanzenberg« über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren erstreckte, war es bei der Rekonstruktion des Bestandes notwendig, den Zugang der Bibliothek zumindest aus den Jahren 1960 bis 1970 zu dokumentieren, was den Arbeitsaufwand beträchtlich erhöht und eine präzise und langwierige Recherche im Bibliotheksspeicher notwendig machte. Aus einem Bestand von etwa 290.000 Bänden waren die in dieser Zeit in die Bibliothek aufgenommenen Bücher der »Sammlung Tanzenberg« herauszusuchen und

---

33 Archiv UB Wien, Kt. 39, Akten 1958/1959, Mappe Zl. 19/1959 »Rückgabe israelitischer Bücher«, Zl. 7/1951 alfab., Alois Jesinger. Büchersichtung in der Neuen Hofburg. Abschluss, 18.11.1951.

34 Auch in den privaten Buchhandel sind in den letzten Jahren immer wieder Bestände aus dem Raub-Fundus der Gestapo Wien gelangt. Ein im März 2011 von einem Schweizer Antiquariat angebotenes Buch ist nach den Angaben des Anbieters eindeutig dem Bestand der Gestapo-Bücherei zuzuordnen. Der Hinweis auf den letzten Besitzer läßt den begründeten Schluss zu, dass es aus dem »Tanzenberg«-Bestand der UB Wien stammt: Wilhelm Keller: Geschichte des eklektischen Freimaurerbundes mit einer Einleitung in die Allgemeingeschichte der Freimaurerei. Giessen: J. Ricker'sche Buchhandlung, 1857. III, 186, (1) S., Hln. d.Zt.; marmorierte Schnit. 8°. Bibliotheksexemplar. Mit einem Stempel der Bücherei der Staatspolizeileitstelle Wien, eingetragen am 30. Juni 1943, auf der Rückseite des Titelblatts, sowie einem (beschädigten) Kleber der Jewish National University Library, Jerusalem (Mount Scopus). Zweite Auflage. Anbieter: ABC Antiquariat Marco Pinkus, Schweiz.

## Widmungen

Abb.: »Gottes Liebe über Dir und die moralische Pflicht in Dir«. Klaipeda-Memel, 27. II. 1937. Julius Waller. UBW: I-834.095;

304  
Gott über Dir  
Die moralische Pflicht  
in Dir.  
Klaipeda-Memel, 27. II. 1937  
Julius Waller.

Abb.: »Meiner lieben, treuen Selma zu Weihnachten 1917«. Käthe Prager. UBW: I-848.284;


  
Meiner lieben, treuen  
Selma  
zu Weihnachten 1917  
Käthe Prager

Abb.: »To Ernst. I think you will find this interesting. At least it shows to what pitch of feeling even a Socialist with International views may be drawn during a so unbalanced a period as a War«. Yours [...]. UBW: I-834.064.

To Ernst.  
I think you will find  
this interesting. At  
least it shows to  
what pitch of feeling  
even a Socialist with  
International views  
may be drawn during  
so unbalanced a  
period as a war.  
Yours H.L.S.

für die weitere Bearbeitung zu dokumentieren. Restitutionsarbeit wurde – wie es Jürgen Babendreier aufgrund seiner Erfahrungen in der UB Bremen treffend beschrieb – so zur »Bibliotheksarchäologie«, in der es darum geht, den Bestand Stück für Stück zu überprüfen: »Titel für Titel, Buch für Buch wären in die Hand und aus dem Regal zu nehmen, abzustauben, aufzublättern, Erscheinungsjahr, Autor, Titel, Thema, Verlag wären abzugleichen mit den zuvor zu erwerbenden historischen Kenntnissen zur Literaturpolitik im Dritten Reich.«<sup>35</sup>

Für die Recherche zusätzlich erschwerend war es, dass der Großteil des »Tanzenberg«-Bestandes nicht aus dem österreichischen Bereich kommt und teilweise bis in das 19. Jahrhundert zurückreicht.<sup>36</sup> Sind in den Büchern (vereinzelte) Namen enthalten, so sind zumindest Ansatzpunkte für die weitere Recherche gegeben. Es sind festliche Anlässe, zu denen diese Bücher geschenkt wurden: Weihnachten, Geburtstage, Erinnerungen an persönliche Begegnungen oder der Wunsch, durch das Buchgeschenk seine persönliche Verbundenheit zu vermitteln. Nur da und dort gibt ein Name einen konkreten Anhaltspunkt.<sup>37</sup> Dort, wo auch diese Eintragungen fehlen, kann auf Grund der Thematik der Bücher (»linkes« bzw. gegnerisches Schrifttum) durchaus begründet angenommen werden, dass diese nicht auf »normalem« Wege in den Bestand der Bibliothek der Hohen Schule gekommen sind. Es wäre aber auch plausibel, dass zumindest ein Teil dieser nicht weiter gekennzeichneten Bücher aus dem Bestand »Dorotheum« stammt, der bei der Übernahme in die UB Wien ohne weitere Differenzierung pauschal der »Sammlung Tanzenberg« zugeordnet wurde.

Eine umfassende und vollständige Erfassung der »Tanzenberg«-Bücher stand auch vor dem Problem, dass eine beträchtliche Zahl von Büchern als »Ersatz« für andere, hauptsächlich durch die Verlagerungen verloren gegangenen Bücher dienten. Dementsprechend waren sie auch nicht in den chronologischen Ablauf der

---

35 Jürgen Babendreier: »... wissenschaftlich fast ausnahmslos wertlos«. Search-and-find-Indikatoren für NS-verfolgungsbedingt entzogenes Bibliotheksgut. In: Jüdischer Buchbesitz als Beutegut. Symposium im Niedersächsischen Landtag am 14. November 2002. Hannover: Niedersächsischer Landtag 2003 (= Schriftenreihe des Niedersächsischen Landtages 50), S. 50.

36 In dem Buch von R. Lee: *Anecdotes of the Habits and Instincts of Animals*. London 1861, ruft sich im September 1868 ein alter Freund aus der Heerengracht bei einer »dear Louise« in Erinnerung. A-856.805.

37 Ein Beispiel dafür ist die Widmung von Käthe Prager für ihre »liebe treue Selma«, 1917. Felix Braun: *Tantalos*. Tragödie. Fünf Erscheinungen. Leipzig 1917 [Mit Widmung des Autors]. I-848.284. Gleiches gilt auch für das Buch mit der Widmung Alma Johanna Königs für »Frau Mizzi Steininger zum Dank für [so viele?] schöne Pratermorgen« vom Mai 1924. Alma Johanna König: *Schibes*. Wien, Prag, Leipzig 1920. I-856.790. Hier wäre es grundsätzlich möglich, von der [prominenten] Widmung zur [unbekannten] Eigentümerin zu finden.

Signaturen der 1960er Jahre eingeordnet, sondern erhielten jeweils die Signatur des Buches, das sie ersetzen sollten. Konsequenterweise müsste sich die Recherche auf den gesamten Bestand der Bibliothek erstrecken. Aus pragmatischen, nicht zuletzt auch aus arbeitsökonomischen Gründen blieb die Recherche dann doch im Wesentlichen auf das Zeitsegment 1960 bis 1970 konzentriert. Es ist daher damit zu rechnen, dass im Verlaufe der Benutzung oder des Geschäftsgangs, bei der Bestandspflege oder der Retrokatalogisierung weitere »Tanzenberg«-Bücher aufgefunden und Nachrecherchen notwendig werden.

Mit dem Abschluss des Projekts ist ein fundierter Überblick über die Struktur und die Schwerpunkte der in die Bibliothek der Universität Wien/Hauptbibliothek aufgenommenen Erwerbungen aus der NS-Zeit möglich. Bisher konnten etwa 7.600 Bücher identifiziert werden, die auf Grund des Stempels »Sammlung Tanzenberg 1951« eindeutig zu identifizieren sind: Nahezu 500 davon sind auf Grund der in den Büchern angebrachten Vermerke der Tätigkeit des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg zuzuordnen<sup>38</sup>; etwas mehr als 400 tragen den Stempel der »Zentralbibliothek der Hohen Schule«. Von den Büchern mit Erscheinungsjahr vor 1800 sind nur wenige in der NS-Zeit in die Bibliothek (hauptsächlich aus Antiquariaten) gelangt. Der Großteil stammt aus der »Sammlung Tanzenberg«. Ihre Provenienz wird – wenn überhaupt – nur schwer festzustellen sein. Es ist aber nicht auszuschließen, dass zumindest ein Teil davon nicht aus dem Bestand der »Hohen Schule« Tanzenberg, sondern – vielleicht – aus den Restbeständen des Dorotheums stammt, die 1951 der UB übergeben wurden und dort unterschiedslos als »Sammlung Tanzenberg 1951« gestempelt wurden. Die etwa 400 bisher identifizierten Bücher aus der »Bücherei der Staatspolizeileitstelle Wien« sind grundsätzlich verdächtig und als Raubgut zu klassifizieren. Ihre Provenienz (und ihre Vorbesitzer) sind vermutlich auch mit aufwendigen Archivrecherchen nicht zu klären. Auch bei den Zugängen aus der »Reichstauschstelle« ist jedenfalls anzunehmen, dass zumindest ein Teil dieser Bücher auf Grund der Erfahrungen anderer Provenienzforschungsprojekte als bedenklich einzustufen ist.

Die Mühen der Recherche sind die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass im Hinblick auf die weitere Restitution dinggerecht (das heißt: menschengerecht) gehandelt werden kann. Manches wird nicht mehr zu restituieren sein und weiter in der Bibliothek bleiben. Für Harald Welzer sind gerade im »Nichtdasein« in den Dingen, die »noch« da sind, die Spuren des Lebens von Menschen und ih-

---

38 Vgl. Peter M. Manasse, *Verschleppte Archive und Bibliotheken. Die Tätigkeit des Einsatzstabes Rosenberg während des Zweiten Weltkrieges*. St. Ingbert: Röhrig 1997; Ernst Piper: *Der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg*. In: Inka Bertz, Michael Dormann (Hg.): *Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute*. Berlin: Wallstein 2008, S. 113–119.



res Verschwindens weiterhin sichtbar (und erkennbar), die von ihnen Gebrauch gemacht haben.<sup>39</sup> Herausfordernd bleibt daher weiterhin die Frage Dan Diners in der Einleitung zum Katalog der Ausstellung »Raub und Restitution« (2008), was mit diesen zivilrechtlich nicht mehr zu restituierenden Dingen zu geschehen habe: »Sollte etwa hingenommen werden, dass jenes erbenlos gemachte Eigentum an jene fällt, in deren Besitz es übergegangen war – und dies nur deshalb, weil nach bürgerlicher Maßgabe keine rechtmäßigen Erben mehr ausfindig zu machen sind? Dies hinzunehmen wäre die schier unerträgliche Folge eines ohnehin unerträglichen Geschehens. Und dies umso mehr, als die Dinge selbst die Male der Ermordeten, der vernichteten Eigentümer gleichsam in sich tragen. Die Sache wird zur eigentlichen Insignie des Geschehens«,<sup>40</sup>

---

39 Harald Welzer: Die mnemische Energie der Dinge. Über einen subkutanen Aspekt des Restitutionsproblems. In: Alexandra Reininghaus (Hg.): *Recollecting. Raub und Restitution*. Wien: Passagen Verlag 2009, S. 104.

40 Dan Diner: *Restitution. Über die Suche des Eigentums nach seinem Eigentümer*. In: Inka Bertz, Michael Dormmann (Hg.): *Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute*. Berlin: Wallstein 2008, S. 18.



## **NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN**

Schriften der Vereinigung Österreichischer  
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)  
Herausgegeben von Harald Weigel  
Band 10

# **NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN**

## **Anspruch und Wirklichkeit**

Herausgegeben von  
Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel und Markus Stumpf

Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Umschlag: Tobias Neugebauer  
Satz: Josef Pauser  
Druck: fgb Freiburger Graphische Betriebe  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-85376-290-5

© 2011 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# INHALT

Zum Geleit ( <i>Hannah Lessing</i> ) .....	9
Begleitwort ( <i>Harald Weigel</i> ) .....	14
Einleitung: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken – Anspruch und Wirklichkeit ( <i>Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel,</i> <i>Markus Stumpf</i> ) .....	16

## 1. ÜBERBLICKSBEITRÄGE

<i>Murray G. Hall</i> , Rückblicke eines Buch- und Zeithistorikers .....	23
<i>Eva Blimlinger</i> , Warum denn nicht schon früher? Rückgabe und Entschädigungen von Kunst- und Kulturgütern in Österreich zwischen 1945 und 2011 .....	37
<i>Sabine Loitfellner</i> , Das Procedere danach. Ablauf und Problembereiche bei der Übereignung von Restitutionsobjekten .....	53
<i>Walter Mentzel</i> , Wiener NS-Antiquariate und ihre Rolle im Bücherraub. Oder: Wie Antiquariate von der Judenverfolgung profitierten. Ein Forschungsbericht .....	65
<i>Franz J. Gangelmayer</i> , Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte .....	83
<i>Frank Möbus</i> , Von engen Netzwerken und großen Maschen. Provenienz- projekte in deutschen Bibliotheken: Chancen, Perspektiven, Probleme ..	101

## 2. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

### 2.1. Berichte Universitätsbibliotheken

<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien .....	113
<i>Peter Malina</i> , Die »Sammlung Tanzenberg«: »Ein riesiger Berg verschmutzter mit Schnüren verpackter Bücher« .....	133
<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Fachbereichsbibliothek Judaistik der Universität Wien .....	155
<i>Walter Mentzel</i> , NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranzi, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider .....	189

<i>Bruno Bauer</i> , NS-Provenienzforschung und Restitution: ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien .....	207
<i>Katharina Bergmann-Pfleger – Werner Schlacher</i> , Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz .....	223
<i>Andreas Schmoller</i> , Die Suche nach NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Salzburg. Quellen und Methoden der Provenienzforschung .....	233
<i>Alrun Benedikter</i> , Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub .....	251
<i>Beatrix Bastl – Paul Köpf</i> , Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948 .....	273

## 2.2. Projektskizzen Universitätsbibliotheken

<i>Martin Wieser – Susanne Halhammer</i> , NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck .....	289
<i>Klemens Honek</i> , Provenienzforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien ..	297
<i>Tarik Gaafar</i> , Werkstattbericht zur NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien .....	299
<i>Christa Mache – Ilona Mages – Doris Reinitzer</i> , Provenienzforschung an der Veterinärmedizinischen Universitätsbibliothek Wien .....	307

## 3. NATIONALBIBLIOTHEK UND LANDESBIBLIOTHEKEN

<i>Margot Werner</i> , Geraubte Bücher – Sonderfall Provenienzforschung in Bibliotheken. Ein Werkstattbericht aus der Österreichischen Nationalbibliothek .....	315
<i>Christian Mertens</i> , NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus .....	329
<i>Monika Eichinger</i> , Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit .....	347

## 4. MUSEUMS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

<i>Harald Wendelin</i> , Die Provenienzforschung in der Bibliothek des Parlaments. Ergebnisse einer Pilotstudie .....	371
<i>Katinka Gratzner-Baumgärtner</i> , Das Belvedere in Wien: zum Status der Provenienzforschung in der Bibliothek des Hauses .....	391
<i>Leonhard Weidinger</i> , MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung .....	413

<i>Claudia Spring</i> , NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht .....	425
<i>Susanne Hehenberger – Monika Löcher</i> , »...das Schmerzenskind der letzten Jahre...«. Ein Arbeitsbericht zur Provenienzforschung in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums .....	441
<i>Hermann Hummer – Birgit Johler – Herbert Nikitsch</i> , Die Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde. Ein Vorbericht .....	459

## ANHANG

Abstracts und Keywords .....	479
Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren .....	508
Abgeschlossene und offene Restitutionsfälle (unvollständig) .....	516
Auswahlbibliographie zur Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken .....	521
Bildnachweis .....	528
Sach- und Personenregister .....	529